
| | |
|------------|--|
| Anlass | Medienkonferenz der Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion |
| Thema | Westumfahrung Biel Start Auflage des Ausführungsprojekts «Westumfahrung Biel» |
| Datum | Montag, 27. März 2017 |
| Referentin | Regierungsrätin Barbara Egger-Jenzer |

Sehr geehrte Damen und Herren

Ich freue mich sehr, Ihnen heute das Ausführungsprojekt der «Westumfahrung Biel» vorstellen zu dürfen.



Eines möchte ich gleich zu Beginn festhalten: Die «Westumfahrung» ist nicht nur ein Projekt von Bund und Kanton. Es ist ein Projekt aus der Region für die Region. Wir entwickelten dieses Projekt gemeinsam mit Biel, Nidau und der Agglomeration. Und zwar für Biel, Nidau und die Agglomeration.

Die Gemeinden in der Region Biel haben ihren eigenen Charme und bieten eine einzigartige Atmosphäre. Mit einem See, viel Grün und einer vielfältigen, mindestens zweisprachigen Bevölkerung. Die Anwohnerinnen und Anwohner schätzen die landschaftlichen Schönheiten und die kulturelle Vielfalt. Gleichzeitig leidet die Region unter dem zunehmenden Verkehr.

Zu Stosszeiten sind die Strassen oft verstopft. Fussgängerinnen und Fussgänger aber auch Radfahrerinnen und Radfahrer zwingen sich durch stehende Kolonnen. Die Gemeinden haben ein Verkehrsproblem. Das ist offensichtlich.

Aber wie lösen wir dieses Problem? Wohin mit dem zunehmenden Verkehr?

Über diese Fragen haben viele engagierte Menschen intensiv nachgedacht. Betroffene, Politikerinnen, Politiker und Fachleute haben diskutiert und auch gestritten. Nach Jahren der Planung einigte man sich auf eine Südumfahrung von Biel mit dem «Ostast» und der «Westumfahrung».

Den Ostast der Umfahrung Biel werden wir im kommenden Herbst in Betrieb nehmen können. Er verbindet die N16 und die N5 Richtung Solothurn mit der T6 Richtung Bern. Auf vielen Lokalstrassen und in zahlreichen Quartieren, vor allem im östlichen Teil der Agglomeration, werden danach weniger Autos fahren. Es gibt aber auch Strassen, die vorübergehend stärker belastet werden als bisher. Zum Beispiel die Achse Bernstrasse–Seevorstadt. Erst nach Eröffnung des zweiten Teilprojekts, der «Westumfahrung Biel», wird die A5 Umfahrung Biel ihre ganze Wirkung entfalten.

Mit der Westumfahrung Biel wird der Verkehr gebündelt und unter der Erde durch die Agglomeration geleitet. Oberirdisch zu sehen sind die Auf- und Abfahrten in Bienne-Centre und in der Seevorstadt. Die Westumfahrung Biel wird die Agglomeration verändern. Die vom Verkehr entlasteten Gemeinden erhalten neue Möglichkeiten zur Gestaltung.

Im September 2014 hat der Bundesrat die Generellen Projekte für den westlichen Teil der Umfahrung von Biel genehmigt. Damit ist festgelegt, wo die Autobahn verlaufen wird, wo die Tunnelportale gebaut werden sollen und wo die Anschlüsse liegen werden.

Der Kanton erhielt den Auftrag, diese Vorlage weiterzuentwickeln, zu optimieren und ein Ausführungsprojekt auszuarbeiten. Die Inhalte der Generellen Projekte wurden präzisiert und die Landbeanspruchung im Detail definiert. Wir hatten auch noch einmal Gelegenheit, die Anliegen der Interessengruppen aufzunehmen:

Zum Beispiel bei den Anschlüssen. Sie stehen oft im Zentrum der Kritik, weil die Autobahn hier über einige Meter sichtbar geführt wird.

Unsere Fachleute untersuchten diese offenen Bereiche in der Seevorstadt und im Zentrum von Biel noch einmal besonders genau und optimierten sie gemeinsam mit der städtebaulichen Begleitplanung von Biel und Nidau. Der Anschluss in der Seevorstadt wurde so angepasst, dass das Naturschutzgebiet in der Seevorstadt noch konsequenter geschützt wird.

Das westliche Tunnelportal im Rusel optimierten wir gemeinsam mit Architektinnen und Architekten sowie Ökologinnen und Ökologen.

Für die Wehrbrücke in Port führten wir einen Wettbewerb durch. Eine Jury aus Fachleuten sowie Vertreterinnen und Vertretern der Region wählte eine Schrägkabelbrücke als Bestlösung aus. Neben der neuen Brücke für die Autos wird das historische Wehr zur Zone für Fussgängerinnen und Fussgänger sowie Radfahrerinnen und Radfahrer.

Der Bau der Westumfahrung mitten im Siedlungsgebiet stellt alle Beteiligten vor grosse Herausforderungen. Die Bauzeit erstreckt sich voraussichtlich über fünfzehn Jahre. Der Kanton legt viel Wert darauf, Verkehrsbehinderungen und Lärm in allen Bauphasen möglichst zu vermeiden oder gering zu halten.

Fünfzehn Jahre ist eine lange Zeit – aber es ist natürlich nicht so, dass in dieser Zeit überall gleichzeitig gebaut wird. Die Realisierung erfolgt in Etappen. Diese sind wiederum aufgeteilt in verschiedene lokale Baustellen.

Sie wissen es alle: Die Lösungssuche für den westlichen Teil der Umfahrung war noch komplexer als jene für den Ostast. In den vergangenen Jahren wurden mehrere Varianten vorgeschlagen, geprüft und wieder verworfen. Drei Gremien haben dabei eine zentrale Rolle gespielt:

Erstens die breit abgestützte Begleit- bzw. Informationsgruppe. Zahlreiche Organisationen, Parteien und Verbände nutzten das Gremium, um ihre Anliegen und Ideen aktiv einzubringen. Für dieses Engagement möchte ich mich auch an dieser Stelle noch einmal herzlich bedanken. Die Zusammenarbeit war sehr konstruktiv, auch wenn wir – wie in einem demokratischen Prozess üblich – nicht alle Vorschläge umsetzen konnten. Es ist mir bewusst, dass die vorliegende Lösung nicht von allen Personen mitgetragen wird, die sich an der breiten Diskussion beteiligt haben. Die Mitwirkungsverfahren zu den Generellen Projekten haben aber gezeigt, dass die Westumfahrung bei Gemeinden, Parteien und Organisationen sowie bei Unternehmen und Privaten eine breite Unterstützung findet.

Mein Dank gilt selbstverständlich auch dem zweiten Gremium, das die Planung der Westumfahrung von Biel massgeblich bestimmt hat. Es sind die Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten der Region, die sich im Rahmen der Behördendelegation regelmässig mit Vertretern von Bund und Kanton ausgetauscht haben. An der letzten Sitzung dieses Gremiums, am 9. Februar 2017, haben sich die Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten noch einmal für die Westumfahrung in der vorliegenden Form ausgesprochen.

Zuletzt erinnere ich an die regionale Arbeitsgruppe, die sich in den Jahren 2009 bis 2010 für eine nachhaltige Verkehrslösung engagierte. Am Ende ihrer Zusammenarbeit entschied sich die Gruppe einstimmig für eine westliche Umfahrung der Stadt mit einem Vollanschluss im Zentrum von Biel, einem Halbinschluss im Westen – hier gleich hinter dem Infopavillon – und einem neuen Zubringer am rechten Bielerseeufer. Diese von der regionalen

Arbeitsgruppe vorgeschlagene Lösung ist immer noch Grundlage des vorliegenden Ausführungsprojektes.

Mein Dank gilt schliesslich auch dem Bund. Er hat die Projektentwicklung eng begleitet. Und ich bin froh, dass er das vorliegende Ausführungsprojekt der Westumfahrung Biel auch weiterhin mittragen wird. Kürzlich hat der Bundesrat klar zum Ausdruck gebracht, dass er nicht mehr bereit ist, die Ausarbeitung von Varianten finanziell zu unterstützen.

Bauherr bei der Fertigstellung des Autobahnnetzes ist der Kanton. Er übernimmt auch einen Teil der Kosten. Den grössten Teil bezahlt der Bund. Aber wie gesagt: Die «Westumfahrung» ist nicht nur ein Projekt von Bund und Kanton. Der Auftrag für den Bau dieser Strasse geht zwar zurück auf den Netzbeschluss von 1960: Die Autobahn, wie sie heute in den Plänen vorliegt, basiert aber in erster Linie auf den Ideen und Wünschen der Region selbst.

Die Behördendelegation mit den Gemeindepräsidenten der Region steht hinter dem vorliegenden Projekt. Im Rahmen ihrer städtebaulichen Begleitplanung haben Biel und Nidau gezeigt, wie die neue Autobahn in das Siedlungsgebiet integriert werden kann. Für den Bund ist es keine Option mehr, nochmals Alternativen zu prüfen.

Und doch stösst die heute vorliegende Lösung nicht nur auf Zustimmung. Gewisse Ängste der Bevölkerung kann ich nachvollziehen: Den Verkehr können wir nicht wegzaubern – das stimmt. Die lange Bauzeit wird für die Region eine Belastung sein – das will ich nicht schön reden. Es ist auch so, dass der Verkehr auf einzelnen Strassen zunehmen wird. Auf den Zufahrtsstrecken zur Autobahn werden mehr Autos fahren. Und zwar deshalb, weil sie den Lokalverkehr – auf direktem und kurzem Weg zur Autobahn – und von dieser weg – führen sollen. So ist die Umfahrung konzipiert, und deshalb sind auch mehrere Anschlüsse vorgesehen.

Die Kritik von engagierten Bürgerinnen und Bürgern nehme ich sehr ernst. Sie wurde wo immer möglich in der Ausarbeitung des Projekts berücksichtigt. In den folgenden Wochen kann sich die Bevölkerung noch einmal zum Projekt äussern. Vom Osterdienstag bis zur Auffahrt wird das Projekt in den Gemeinden öffentlich aufliegen. Alle Betroffenen haben die Möglichkeit, Einsprache zu machen – Anwohner, Organisationen, aber auch die Gemeinden. Ich bin gespannt auf diese nächste Projektetappe.

Meine Damen und Herren, eine Autobahn in einem besiedelten Gebiet zu bauen, ist eine besondere Herausforderung.

Wir – und damit meine ich alle, die in irgendeiner Form konstruktiv mitdachten, zeichneten, rechneten, diskutierten und planten – haben uns dieser Herausforderung gestellt. In einem partizipativen, intensiven und langjährigen Prozess. Heute verfügen wir über ein ausgereiftes, breit abgestütztes Ausführungsprojekt. Zusammen mit der Behördendelegation bin ich überzeugt: Die Westumfahrung bringt der ganzen Region noch mehr Lebensqualität.

Damit übergebe ich das Wort an den Bieler Stadtpräsidenten Erich Fehr.